

Abschiedsfeier für Dr. Helmut Goersch

(am 25. März 1996 in Berlin)

Bericht über einen Perfektionisten

Bei solchen Anlässen sind Ausflüge in die Geschichte der betreffenden (oder betroffenen) Person angesagt. Ich möchte Ihnen deshalb eine kleine Geschichte von 1986 erzählen, wenngleich meine freundschaftlichen Beziehungen zu Herrn Dr. Goersch wohl weiter zurückreichen.

Bei der Entwicklung des Video-Zentrier-Meß-Systemes Video-Infral, dessen "Vater" Dr. Grimm gerade vor mir gesprochen hat, hatte ich die Ehre und das Vergnügen, die methodischen und systematischen Überlegungen dieser Meßmethodik anlässlich des Jahreskongresses 1986 der WVAO in Köln vorzutragen.

Meine Formulierungen, insbesondere den binokularen Teil angehend, waren soweit fertig, jedoch wollte ich zusätzlich sicher gehen, daß die "Mutterstation der MKH" keine Einwände oder Korrekturen (in diesem Falle also nicht: Korrekturen) anzubringen hätte.

So rief ich Herrn Dr. Goersch an, und bat um eine Audienz. Mittags schloß ich mein Geschäft, setzte mich in den Flieger und schon war ich in Berlin, um - nach einem chinesisches Essen - mein Fachchinesisch prüfen zu lassen. Ob das mit dem China-Restaurant in diesem Sinne Absicht meines Lektors war, hat er mir bis heute nicht verraten!

Jedenfalls diskutierten wir anschließend **drei** Stunden über **einen** Satz meines Vortrages, der sinngemäß ursprünglich aus der Frage bestand, wie denn der Winkelfehlsichtige die Fixiermarke auf dem Kameraobjektiv mit unkorrigiertem Blick - und dadurch mit welchen die korrekte Messung eventuell beeinflussenden Fehlstellungen - fixieren würde.

Das Ergebnis lautete dann wie folgt:

Zunächst der **Vorsatz**:

"Das Objektiv hat eine Brennweite von 350mm, und, das ist der Witz, es ist ein Spiegelobjektiv".

Jetzt kommt der **Hauptsatz**:

"Auf die Frontlinse des Objektivs, also in die Mitte auf das 'undurchsichtige' Teil haben wir eine weiße **Markierung** aufgebracht, die der Proband binokular **anschaut**".

Und nun der **Nachsatz**:

"Ob er diese Testmarke dabei nun scharf sieht oder nicht, das spielt keine Rolle.

Durch die sechs Meter Entfernung bedingt, ergibt sich eine vernachlässigbar kleine Konvergenzstellung von ungefähr **einem Zentimeter pro Meter, wie das nach Deutscher Norm** heißt, oder wie man auf der **ganzen übrigen Welt** sagt: eine **Prismendioptrie**".

Ende des "gemeinsamen" Zitates.

Haupt- und Nachsatz stimmen heute noch genau so - und ich war über die Absegnung durch einen der drei Binokularpäpste (Goersch, Haase, Wulff) sehr froh!

Jetzt kommt der **praktische** Teil der Geschichte:

Dr. Goersch besuchte mich 1986 auf dem Heimweg von Köln in meinem Etablissement in Wetzlar. Er griff in seine Tasche und holte ein Paar roh-runde Gleitsichtgläser (freilich mit prismatischer Korrektur) heraus, bat mich um eine passende Fassung und sprach: "Nun machen Sie mal!"

Ich habe diese Aufforderung befolgt und - mit unserem im Vortrag vorgestellten Zentriermaschinchen - die Sache glücklich zu Ende gebracht, was wiederum damit endete, daß ich von nun an der sogenannte "Hofoptiker" des Herrn Binokulardirektors war (und in der Folge auch der Herr Binokular doktor Wulff ein paar Karteikarten bei mir bekam).

Ich bin sehr dankbar, daß ich heute hier stehen und diese kleine Laudatio über den - sicher nicht nur im rhetorischen Sinne - perfekten Dr. Goersch halten darf.

Die Prüfungsängste seiner Studierenden hatte ich nie, da ich als Externer im Prinzip nichts zu fürchten brauchte, jedoch, die Prüfungen im übertragenen Sinne, die ich **bei ihm** zu absolvieren hatte, waren auch nicht "ohne".

In vielen Vorträgen und Seminaren konnte er mich immer wieder ob seiner fachlichen und der sprichwörtlichen, sprachlichen Exaktheit beeindrucken.

Wenn ich einmal etwas nicht ganz genau registriert hatte und eine ungenaue Formulierung verwenden wollte, bekam ich es genauso höflich wie bestimmt auf's Brot geschmiert - herzlichen Dank besonders dafür, lieber Herr Dr. Goersch.

Als Beweis für meine Aufmerksamkeit möchte ich **Ihnen allen** nun das Ergebnis einer interessanten Studie überbringen:

Die vier Wahrnehmungsarten bei der Bestimmung von Dozenten nach ihrer Herkunft, dargestellt an einem modifizierten Zeigestab für die Overhead-Projektion.

(Ich benutze dazu ausschnittsweise eine Folie aus dem im Anfang genannten Aufsatz: "**Die drei notwendigen Testarten ...**", meines zu Lobenden.)

Version 1 normaler Dozent

Version 2 Berliner Schuldozent

Version 3 externe Dozenten, die bei Goersch gelernt haben

Version 4 Goersch selbst

(Anmerkung: Von 1 bis zu 4 wurde jeweils ein Zeigestab mit immer feinerer Spitze verwendet.)

Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre strapazierte Aufmerksamkeit und ausdrücklich bei Herrn Dr. Goersch für seine geleistete Arbeit, die sowohl unseren Mitmenschen die uns aufsuchen, als auch dem ganzen Berufsstand großen Nutzen gebracht hat und weiter bringen wird.

Von seinen Mitstreitern hat Dr. Goersch nicht nur viel gefordert, er hat auch viele gefördert.

Und dafür möchte ich mich ganz persönlich, lieber Herr Dr. Goersch, bei Ihnen sehr herzlich bedanken.

Thomas Kochniss